

## Urschner Höhenweg, Tiefenbach – Hospental, 21. August 2021

Der Sommer war kühl, windig und oft nass gewesen. Doch jetzt war die Wettervorhersage für einmal gut. «Samstag wird der schönste Tag dieser Woche», schrieb uns Walter Brücker. Er lud zu einer botanischen Herbstexkursion ein. Diese leitete er zusammen mit Thomas Weber.

Unsere Gruppe zählte 13 Teilnehmende. Entsprechend der Wetterprognose waren wir nicht die einzigen, welche in Andermatt das Postauto in Richtung Furkapass bestiegen. Das Postauto war zum Bersten gefüllt. Bereits bei der Haltestelle Tiefenbach am Furkapass (2106m) aber machten wir einigen, die im Postauto stehen mussten, Platz.

Auf der Terrasse des Hotel-Restaurants Tiefenbach am Furkapass verbrachten wir einen Kaffeehalt. Bereits jetzt sahen wir, welches Wetterglück uns beschieden war: Sonnenschein, zur Dekoration ein paar Wölklein am Himmel, begleitet von einem kühlenden Alpenlüftchen. Letzteres wussten wir zu schätzen, weil der Weg heute hoch über dem Urserental und über der Waldgrenze hindurchführen würde.

Entlang dem sanften Anstieg zum «Tätsch» (2272m) und weiter auf dem breiten, flachen Weg durch den Gspenderboden begegneten wir rotvioletten, ästigen Blumen. Es handelte sich um den spät blühenden Reichästigen Enzian.

Eigentlich sollten auf dieser Höhe zumindest noch Arven wachsen, aber der Wald ist auf der Furka schon seit langem gerodet. Wir kamen an einer kleinen Gruppe eingezäunter Bäumchen vorbei – einer kleinsten Baumschule bestehend aus Arven. Es handelt sich hier um einen Feldversuch der Alpinen Forschungs- und Ausbildungsstation Furka (ALPFOR) zur Wiederaufforstung.

Es gab Katzenpfötchen in rauen Mengen, häufig auch das Norwegische Ruhrkraut, ganz hübsch der Zwerg-Augentrost mit leuchtend gelben, sehr kleinen Blüten. Die blühenden, attraktiven Seggen, wie die Schwarze Segge (*Carex nigra*) und die Schneetälchen Segge (*Carex foetida*) wurden uns ausführlich erklärt. Beide sind unter weiteren Namen bekannt, so heisst die Schwarze Segge offiziell Braune Segge und die Schneetälchen Segge wird auch Stinkende Segge genannt. Dies als ein Beispiel dafür, dass die lateinischen Namen eindeutig sind, während die deutschen Bezeichnungen oft variieren.

Der Berg-Nelkenwurz, ein Rosengewächs, war zwar bereits verblüht, aber die fein behaarten, rötlich und silbrig glänzenden Samenstände waren ebenso ansprechend. Thomas führte den Rotschwengel als borstiges Gras vor: die Hand in einen Büschel Rotschwengel stecken und die unangenehm rauen Blätter kratzen deutlich. Nicht verwunderlich, dass das Vieh dieses Gras meidet!

Satt am Wegrand, doch leicht zu übersehen, wuchsen dichte Bestände der Echten Mondraute (*Botrychium lunaria*), einem Natterzungengewächs mit Sporen, - also einem Farn. Die Begegnung mit der Mondraute erinnerte an die Exkursion im Juni vor einem Jahr ins Gornerental bei Gurnellen. Damals wurde auch die seltene Ästige Mondraute (*Botrychium matricarifolium*) gesichtet.

Nach den Lawinenverbauungen über Realp bogen wir links in einen steilen Bergweg hinab und kamen kurz darauf auf eine traumhaft schöne Sumpf-Ebene mit

## Naturforschende Gesellschaft Uri, Gruppe Botanik

mäandrierendem Lochbergbach, geschmückt mit schmalblättrigem Wollgras und erstaunlich vielen Weisszungen.

In diesem Kessel umgeben vom Lochberg und weiteren Berggipfeln war es so idyllisch und friedlich, dass wir hier gleich unsere Mittagsrast abhielten, obwohl wir erst knapp einen Drittel des Weges bewältigt hatten.

Auf ihrer Pirsch nach Pilzen im Gestrüpp von Heidelbeeren, Alpenrosen und Krähenbeeren fand Pamela zwei Spinnen an einem Faden, eine grosse Dicke und einen kleinen Dünnen. War hier ein Pärchen am Spinnen-Liebesspiel?

Walter schilderte uns die geologische Beschaffenheit der umliegenden Berge an der Furka zwischen Aare- und Gotthardmassiv und zeigte uns unter anderem den Tiefengletscher, den Galenstock und den Pizzo Centrale. Einige Teilnehmer erinnerten sich sehnsuchtsvoll an frühere Bergtouren im hochalpinen Gelände.

Wenn schon keine Pilze vorhanden waren, freute Pamela sich an den Flechten: das Isländisch-Moos (*Cetraria islandica*), die helle Rentier-Flechte (*Cladonia rangiferina*) und die Safran-Flechte (*Solorina crocea*) mit dem leuchtend orangefarbenen Rand an den grünen Blättern. Und Sybilla ergötzte sich an drei Vertretern aus der Familie der Steinbrech: dem Bach-Steinbrech, dem Sternblütigen Steinbrech und dem Rundblättrigen Steinbrech.

Nach dem Mittagessen folgten wir dem gut ausgebauten Weg unterhalb des Blauseeli (2136m). Es war in der Zwischenzeit sehr warm geworden und da wir zeitlich etwas in Verzug waren, legten wir den Trinkhalt gleich auf dem Weg ein. Nur wer genug Energie hatte, stieg noch zum See hinauf.

Auf dem Weg begegneten uns einige Mountainbiker mit und ohne Elektroantrieb. Teilweise mussten sie eine Pause machen und warten, bis das muntere Grüpplein der Botanikerinnen und Botaniker an ihnen vorbeigezogen war, denn es gab links und rechts vieles zu entdecken und das braucht seine Zeit. So erfreuten einige Korbblütler wie Arnika und viererlei Habichtskräuter das Auge: das Alpen-Habichtskraut, das Orangerote Habichtskraut, das Mausohr-Habichtskraut und das Weissliche Habichtskraut. Und zwischen einigen Steinen lugte in leuchtendem Pink das Fleischers-Weidenröschen hervor.

Darauf kamen wir zum Trübsee und zum Lutersee. Im Trübsee wuchs der weissblühende Flutende Wasserhahnenfuss und der Schmalblättrige Igelkolben. Der Lutersee lockte mit seiner wundervollen aquamarinfarbenen Bläue.

Unter der Rossmettlen (2059m) erfolgte der steile Abstieg durch Weidegebiete und frühere Wildheufelder nach Hospental (1452m). Es reichte für einige Teilnehmer noch in strammen Schritten den 17.15 Uhr Zug nach Andermatt zu erreichen. Die andere Gruppe liess sich mehr Zeit und erreichte den eine Stunde später fahrenden Zug.

Wieder hatten wir eine besonders schöne und sehr, sehr lehrreiche Exkursion erlebt!

Bericht: Pamela Roesch und Sybilla Schmid Bollinger

Fotos: Pamela Roesch